

VON ANNA WANNER, DORIS KLECK
UND TOBIAS BÄR

Mit eiserner Miene und Wut im Bauch trat Bundesanwalt Michael Lauber gestern vor die Medien und räumte sofort Spekulationen über einen möglichen Rücktritt aus: «Ich halte an meiner Kandidatur fest.» Der Auftritt widmete sich weniger seiner bevorstehenden Wiederwahl, sein Auftritt galt den Spekulationen, Mutmassungen und Verschwörungstheorien, die gemäss Lauber seit fünf Wochen in den Medien kursieren – und die er entkräften wollte.

Konkret geht es um ein Treffen im Hotel Schweizerhof in Bern mit Fifa-Chef Gianni Infantino, an das sich weder Lauber noch Infantino erinnern können. Lauber räumte zwar ein, dass es schwierig sei, dies zu verstehen. Er beteuerte aber, er sage die Wahrheit. Die ganze Situation sei vor allem für ihn unangenehm: «Sie lässt Raum für Spekulationen.»

Lauber trifft es persönlich, dass ihm zumindest indirekt vorgeworfen wird, zu lügen. Dass sich die Diskussion um sein Erinnerungsvermögen drehe: «Für meinen Kopf zu fordern, ist einfach nur absurd.» Und aus diesem «absurden Faktum» werde eine «institutionelle Krise heraufbeschworen». Laubers Worte waren harsch. Er ortet gar einen Angriff auf die institutionelle Unabhängigkeit der Bundesanwaltschaft.

Lauber befindet sich in der Defensive. Die Aufsicht über die Bundesanwaltschaft hat gestern eine Disziplinaruntersuchung gegen ihn eröffnet, um mögliche Amtspflichtverletzungen des Bundesanwaltes im Verfahren gegen die Fifa zu klären. Lauber sagt ziemlich direkt, dass er die Untersuchung für nutzlos hält: «Wenn ich die Erinnerung nicht habe, dann hab ich sie nicht. Man kann das nochmals abklären, aber sie ist nicht da und auch kein Motiv.»

Für Lauber ist die Situation ungewohnt. Mehr als sieben Jahre war er als Bundesanwalt unbestritten. Er hatte nach turbulenten Jahren die Organisation stabilisiert und sich auch mit den Mächtigen des Weltfußballs angelegt. Seine Wiederwahl im Juni galt als Formsache. In dieser ungewohnten Situation setzt er auf den Gegenangriff.

So geht es weiter in der Causa Lauber

Die Gerichtskommission bereitet nächste Woche die Wahlen der Bundesanwaltschaft vor, Anfang 2020 beginnt eine neue Amtszeit. Bundesanwalt Michael Lauber stellt sich zum dritten Mal dieser Wahl. Doch diese ist nun infrage gestellt: Taugt er noch als Bundesanwalt, wenn er sich nicht an ein Treffen mit Fifa-Boss Gianni Infantino erinnern kann? Lauber selbst findet: Ja. «Ich lüge nicht. Und ich schweige

auch nicht.» Seine Haltung hat er gestern bereits einzelnen Parlamentariern der Geschäftsprüfungskommission dargelegt. Am Montag muss Lauber dann nochmals vor der ganzen Kommission antraben. Diese gibt eine Empfehlung für die Gerichtskommission ab, welche am Dienstag und am Mittwoch tagt und in der Regel einen Kandidaten zur Wahl vorschlägt. Doch mit dem gestern

eingeleiteten Disziplinarverfahren gegen Lauber könnte die Gerichtskommission die Wahl verschieben, bis der Aufsichtsbehörde die Resultate des Verfahrens vorliegen. Die Gerichtskommission könnte aber auch davon absehen, Lauber zur Wahl zu empfehlen, und den Posten neu ausschreiben. In beiden Fällen würde die Wahl anstatt im Juni neu im Herbst stattfinden. (WAN/DK/BÄR)

Der Gegenangriff

Gegen Bundesanwalt Michael Lauber hat die Aufsicht ein Disziplinarverfahren eröffnet. Seine Reaktion liess nicht lange auf sich warten – aber ist sie geschickt?



Über 4000 Termine im Jahr: Bundesanwalt Michael Lauber erklärt seine Erinnerungslücke.

PETER KLAUNZER/KEYSTONE

Im Fokus: Hanspeter Uster, Präsident der Aufsichtsbehörde – auch wenn er dessen Name nicht sagt. Er sei enttäuscht über die Aufsicht unter der jetzigen Präsidentschaft, die offenbar nicht von einer Vertrauensbeziehung ausgehe, so Lauber. Die Disziplinaruntersuchung erschüttere ihn persön-

lich. Doch damit nicht genug. Er unterstellt Uster, seine Aussagen aus dem Zusammenhang zu reißen. «Sie zieht nicht einmal in Betracht, dass ich die Wahrheit sage. Das ist für mich unhaltbar.» Lauber droht: «Ich werde mich mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln wehren.»

Parlament hat es in der Hand

Der direkte Angriff auf Uster, den ehemaligen Zuger Regierungsrat, hat viele Beobachter überrascht. Aus dem Nichts kommt er jedoch nicht. Uster präsidiert die Aufsicht erst seit Anfang Januar. Personen, die das Dossier gut kennen, verweisen darauf, dass Lauber unter dessen Vorgängern acht Jahre gut funktionierte. Und jetzt? Usters Vorwürfe seien von Misstrauen durchtränkt. Gestern musste er sich einem Teil der Geschäftsprüfungskommission stellen, genauso wie Lauber. Offen will niemand über die Anhörung sprechen. Allerdings scheint Laubers Auftritt eher positiv angekommen zu sein. Uster selbst wollte sich nicht zu Laubers Angriffen äussern. Auch sagt er nicht, bis wann das Ergebnis der Untersuchung vorliegt. Offen ist auch,

wer sie führen wird. Stellt sich heraus, dass der Bundesanwalt seine Amtspflichten verletzt hat, kann die Aufsicht entweder eine Verwarnung oder einen Verweis aussprechen oder aber den Lohn von Lauber für höchstens ein Jahr um maximal 10 Prozent kürzen.

Für Lauber geht es aber um mehr. Seine Wiederwahl sollte eigentlich im Juni stattfinden (siehe Kasten links). Lauber wehrt sich vehement dagegen, dass die Disziplinaruntersuchung mit der Wahl vermischt wird. Das Parlament müsse seine Arbeit in den letzten acht Jahren beurteilen und entscheiden, ob er für diesen Job taue. Für ihn ist die Untersuchung eine «absurde Angelegenheit». Ernst nehmen muss er sie nur schon deshalb, weil sie nun mit dem Wahltermin zusammenfällt.

Am Mittwoch wird die Gerichtskommission entscheiden, ob sie Lauber zur Wiederwahl empfiehlt. «Die Situation ist kompliziert», sagt Präsident Jean-Paul Gschwind (CVP/JU). Er hofft auf eine klare Empfehlung der Geschäftsprüfungskommission: Ist Lauber wählbar? Oder muss die Wahl verschoben werden?

Kommentar: Meinungsseite

NATIONALRAT BÜCHEL FORDERT:

Bundesanwalt soll vor der SVP antraben

Der St. Galler SVP-Nationalrat und Fifa-Kenner Roland Rino Büchel übt harte Kritik an Bundesanwalt Michael Lauber.

Wie beurteilen Sie den Auftritt von Bundesanwalt Michael Lauber?

Roland Rino Büchel: Er war schwach, obwohl Michael Lauber einer der besten Kommunikatoren im Land ist. Mir fehlt noch immer eine glaubwürdige Erklärung auf die Frage des dritten Treffens mit Fifa-Präsident Gianni Infantino. Sich mit Vergesslichkeit herauszureden, genügt mir nicht. Ich habe darum in der SVP den Antrag gestellt, dass der Bundesanwalt vor der Fraktion Auskunft geben und kritische Fragen beantworten muss.

Gegen Lauber läuft ein Disziplinarverfahren. Ist seine Wiederwahl gefährdet?

Wenn es nächste Woche eine Empfehlung durch die Gerichtskommission gibt, dann wird er wohl wiedergewählt. Ganz grundsätzlich aber gilt: Der Bundesanwalt besetzt eine der wichtigsten Positionen im Land. Ich muss ihm nicht sagen, wie er die Arbeit machen soll. Aber ich stelle den Anspruch, dass er sie korrekt macht und ehrlich darüber Auskunft gibt.

Sollte die Wahl verschoben werden, bis ein Ergebnis dieses Disziplinarverfahrens vorliegt?

Ich finde, wir müssen wie geplant im Juni entscheiden, ob wir ihm das Vertrauen weiter aussprechen können. Eine Bundesratswahl wird ja auch nicht verschoben, nur weil ein Kandidat in Schwierigkeiten ist.

Wie kann es sein, dass es im prestigeträchtigen Fifa-Dossier auch nach bald vier Jahren noch immer nicht zu einer Anklage gekommen ist?

Es dauert ganz klar zu lange. Auch für die Betroffenen. Vor allem dann, wenn es nicht zu einer Anklage kommen sollte. Da fragt man sich schon, wie das sein kann, wenn man auf die Mittel schaut, die der Bundesanwaltschaft zur Verfügung stehen.

Der Fifa-Fall steht unter Beobachtung der Weltöffentlichkeit. Muss die Schweiz einen Imageschaden befürchten, wenn es nun so holprig vorwärtsgeht?

Ja, damit ist zu rechnen. Und ich habe ehrlich gesagt keine Lust, dass wir wieder wie eine Bananenrepublik dastehen wie bei früheren Fifa-Geschichten.

INTERVIEW: JÜRGEN ACKERMANN

INSERAT

FDP
Die Liberalen
Frauen



Liberaler Klimapolitik auf dem Prüfstand: Wasserstoff H₂ – Treibstoff für den Klimaschutz!



Doris Fiala



Diana Gutjahr



Maja Riniker



Petra Gössi



Dr. Albert Rösti



Jörg Ackermann



Rolf Huber



Dr. Hans-Kaspar Scherrer



Dr. Beat Walti



Benjamin Giezendanner



■ **Anmeldung und Detail-Programm: www.frauen-fdp.ch/h2m** (Teilnehmerzahl ist aus organisatorischen Gründen begrenzt)

■ **Veranstalter:**
FDP. Die Liberalen Frauen Schweiz
und SVP Frauen Schweiz

■ **Wann:**
Samstag, 1. Juni 2019, 10.15 Uhr

■ **Wo:**
Kanton Aargau (siehe Detail-Programm)

■ **Initiantin und Einführung:**
• Doris Fiala, Nationalrätin Kt. Zürich,
Präsidentin FDP Frauen Schweiz

■ **Grusswort:**
• Diana Gutjahr, Nationalrätin SVP/TG
und Unternehmerin

■ **Moderation:**
• Maja Riniker, Grossrätin Kt. Aargau

- **Kurzrefrate**
- Petra Gössi, Nationalrätin Kt. Schwyz, Präsidentin FDP Schweiz
 - Dr. Albert Rösti, Nationalrat Kt. Bern, Präsident SVP Schweiz
- **Podium mit Experten und Politikern**
- Jörg Ackermann, Präsident Förderverein H₂-Mobilität
 - Rolf Huber, H₂ Energy AG, VRP
 - Dr. Hans-Kaspar Scherrer, CEO Eniwa AG
 - Dr. Beat Walti, Nationalrat Kt. Zürich, Fraktionspräsident FDP
 - Benjamin Giezendanner, Geschäftsführer Giezendanner Transport AG, Rothrist
- **Sie haben die Möglichkeit, ein wasserstoffbetriebenes Fahrzeug zu testen!**
- **Ende der Veranstaltung 14.00 Uhr**